

Anhang

zu dem

# Sirten = Brief,

welchen

S. Hochwürden der Erz-Bischof  
zu Wien

im Jahr 1752. heraus gehen lassen.

Ober,

## Catholische Erklärung

darüber;

von

P. FRANCISCUS BORGIA Bözenberger,

S. J. ordinari Dom-Prediger zu Augsburg.

Mit einer Verkürzung und Anmerkung

herausgegeben

von

P. I. V. W.



**S**u Anfang dieses laufenden Jahrs hatte der Hochwürdigste Erz-Bischof von Wien, Joannes Josephus, des heil. Röm. Reichs Fürst, aus den Grafen Trauthson von Falkenstein einen eifrigen Hirten-Brief an seine gesammte Geistlichkeit herausgegeben, um selbe ihres Amtes zum Heil der Seelen zu erinnern. Es wird vonnöthen seyn, daß wir den Inhalt dieses Briefs wissen und verstehen.

Es bezeuget dieser große Hirt Anfangs, wie nahe ihm an dem Herzen läge die Sorge, daß das Wort Gottes dem Volk recht und nach dem Sinn und Willen der Kirche Gottes vorgetragen, und geprediget werde. Er machet alsdann einen Unterschied unter den Catholischen Wahrheiten; einige nennet er solche, welche nothwendig, zu allererst, und auf das kräftigste zum Heil der Seelen sollen eingedrucket, und geprediget werden, als wesentliche, zum Heil nothwendige Glaubens-Wahrheiten; andere aber nennet er zwar nützliche, aber nicht also zum Heil nothwendige, welche als Mittelding und Adiaphora zwar nützlich und erspießlich, aber doch nicht also ohne Unterlaß dem Volk sollen eingepräget werden, daß darneben die nothwendige Ding verabsaumet werden.

Die nothwendige Wahrheiten benamset er jene, so die Haupt-Puncten unsers Glaubens betreffen, das Vertrauen, die Zuflucht zu Christo, welcher allein (in dem eigentlichen Verstand) unser Mittler ist, da unterdessen die Heilige nur Fürsprecher seynd; die Lehre von den Verdiensten Christi, von der Buß, Besserung des Lebens, und Vermeidung der Sünde zc.

Die Mittelding sagt er, seyen die Wahrheiten von dem Ablass, von Anrufung der Heiligen, von den Wallfahrten zu wunderthätigen Bildnissen, von den Bruderschaften.

Er meldet ferner, es seye zwar nützlich und löblich, daß man predige von den heiligen Bildern, von den Wundern so dabey geschehen, von dem Wallfahrten, von den Ablässen, von den Heiligen Gottes, von Anrufung

Est. A

Tartu Riikliku Ühiskool

Raamatukogu

9760



fung derselben. Aber man müsse sich nicht also bey diesen Mitteldingen aufhalten, daß man die nothwendig dabey vergesse, und vernachlässige. Den nothwendigen Glaubens - Wahrheiten müsse jederzeit das erste Ort, die erste Sorge gegeben werden, und nach wohl und fleißig eingedruckten und nothwendigen Grund - Wahrheiten, können auch die Mittelding als mögliche Wahrheiten Platz greifen.

Er schreibt ferner, NB. die Meiste aus den Catholischen Predigern predigten recht, und stunden mit großem Eifer und Geist ihrem Predigt - Amt vor, doch seyen einige (das Wörtlein einige heisset in meiner Muttersprache wenige) welche mit Hindansetzung der nothwendigen Dingen, nur immerzu von den Mitteldingen in ihren Predigten handelten, nur allzeit von den Ablässen, von den Heiligen, von Bruderschaften, von Anrufung der Heiligen den Zuhörern predigten; diesen Predigern könne anheut vorgeworffen werden, was ehemalen zu Lutheri Zeiten den Predigern vorgeworffen worden, daß sie nur jederzeit von Mitteldingen, sehr wenig aber von Christo und den Grundsätzen des Glaubens redeten. Er erkläret, solche Prediger fehlten gröblich, und wären manchesmal Schuld daran, daß das einfältige Volk mit Vernachlässigung der Grund - Wahrheiten, der göttlichen Gebotten, sich auf eine aberglaubische Weis auf die Bilder, Rosenkränze, Bruderschaften, und Andachten zu den Heiligen Gottes verlasse.

Er sezet endlichen hinzu, daß auch jene Prediger fehlten, welche durch Schmähen über die Obrigkeit, das Volk zur Aufruhr und Unzufriedenheit erweckten; wie auch jene, welche in ihren Predigen sich kecker Auslegungen der Schrift, und anderer ungereimter Dingen und Ausdrückungen bedienten, oder gar Scherz und Pöffen auf den Kanzeln trieben.

Das ist der Inhalt des Wienerischen Hirten - Briefs, ohne daß mir einer sagen könne, ich hätte nicht getreulich den Inhalt dieses Briefs gegeben.

Nun aber aus diesem Inhalt, erhellet klar und deutlich, daß dieser Hirten - Brief seye ein ganz Catholischer NB. ganz Catholischer Hirten - Brief. Und dennoch behaupten die Herrn Uncatholischen fast aller Orten, dieser Brief enthalt in sich ihre Lehre. O so müssen dann die



Herren in allen Puncten dieses Briefs nur neulich erst Catholisch worden seyn. Allein wir wollen von diesen nachgebends reden; lasset uns jetzt nur noch deutlicher einsehen, daß dieser Brief Erz-Catholisch seye.

Ich sage noch einmal, dieser Brief ist ein ganz Catholischer Hirten-Brief. Es ist in diesem kein Wort, in den Worten keine Sylbe, in den Sylben kein Buchstaben, kein Pünctlein, kein Theil der Buchstaben, der nicht gänzlich Catholisch sey.

Es ist Catholisch erstlich, was dieser Hirten-Brief sagt: „Daß die Abläß, die Anrufung der Heiligen, die Bruderschaften, die Rosenkränze, die Wallfahrten zu den heiligen Bildern, nicht gebotten seyen, daß sie nicht zum Heil nothwendig seyen, daß sie nur Nützdindung und Adiaphora seyen. Das ist ganz Catholisch, das ist eine ganz Catholische Lehr; und wohl gemerket, diese Lehre ware schon dazumal eine ganz Catholische Lehre, da der Aufstand wider die Catholische Kirche geschah, da die so genannte Reformatores gebohren wurden, folglich vor daß die Augspurgische Confession dem Kayser überreicht worden, vor daß die Apologia zu Schutz der Confession geschrieben worden, vor das Concordien-Buch zu Stand gekommen. Die Sache ist so hell und heiter, daß niemand anderer, als nur ein Blinder diese nicht siehet. Es seynd schon dazumal auf öffentlichen Academien vorgelesen worden die Theologia Petri Lombardi, des heil. Thomæ Aquinatis, Joannis Scoti und anderer, in der man alle diese Lehren, als Catholische Lehren finden kan. Es haben schon dazumal diese Lehren behauptet, und öffentlich verfochten, unser Catholische Controversisten Eckius, Emserus, Canisius, und tausend andere, also daß, da uns die Augspurgische Confessionisten etwas anderes bezüchtigen, jedermann mit Augen siehet, daß diese ihre Bezüchtigungen nicht anderst wohin gehören, als nur unter jene dolos, mendacia & lapsus, Betrug, Lügen und Fehler, mit denen so vielen Sectirer allemal umgegangen, sich einen Anhang zu machen.

Es ist Catholisch, zweytens, was ferner dieser Hirten-Brief sagt, daß obwohlen es nicht gebotten ist, die Heilige anzurufen, die Abläß zu gewinnen suchen, Wallfahrten, in Bruderschaften sich einverleiben lassen, dennoch alle diese Ding sehr nützlich, löblich,  
heilig

heilig seyen. Diese Lehre ist ganz Catholisch, und ware schon Catholisch zu Luthers Zeiten, wie abermal ganz klar ist aus unsern Theologis und Büchern der Scholasticorum die man dazumal vorgelesen, aus dem Concilio von Trient. Dieses zu erfahren, hat man nichts anderes vonnöthen, als der Augen zum Bücher lesen.

Es ist drittens ganz Catholisch die Lehre des Hirten-Briefs, daß die Prediger zu allererst, und vornemlich reden sollen von den alleinigen wahren Mittler Christo dem Herrn, von seinen überfließenden Verdiensten, von der wahren Buß und Lebens-Besserung, von Flucht und Vermeidung der Sünde, und andern zum Zeil nothwendigen Dingen, und alsdann erst, wann diese Ding genugsam eingedrucket worden, könne geredt und geprediget werden von den Mitteldingen, von den Ablässen, Bruderschaften, Rosenkränzen, Wallfahrten, Anruffung der Heiligen, welche ja auch bey uns Catholischen nicht, in dem eigentlichen und rauben Verstand, die Mittler, sondern nur Fürsprecher seynd, ja auch nimmermehr etwas anderes gewesen seynd.

Diese Lehre des Hirten-Briefs ist ganz Catholisch, und sie ware schon Catholisch, vor und zu Lutheri Zeiten; dann es ist offenbar, daß schon dazumal von Catholischen Lehrern mißbilliget worden der Mißbrauch verschiedener Prediger, welche mit Hindansetzung der nothwendigen Wahrheiten sich nur mit Mitteldingen aufgehalten. Es ist nicht unrecht gewesen, daß die Herren Lutheraner zu Lutheri Zeiten auf diesen Mißbrauch geschmähet haben, selbst die Catholische Lehrer haben ihnen recht gegeben, und mit ihnen über diesen Mißbrauch sich ereiferet. Aber es hätten die Herren Lutheraner noch ferner mit diesen Catholischen Lehrern halten sollen, sie hätten sollen mit dem heiligen Kirchen-Rath zu Trient die Mißbräuch aufheben, und den guten Brauch behalten, nicht aber, wie sie gethan, den Brauch und Mißbrauch mit einander verwerffen, und das Kind samt dem Bade ausschütten.

Es ist viertens ganz Catholisch, was ferner der Wienerische Hirten-Brief meldet, daß jene Prediger gröblich fehlen, welche, mit Schmähen auf die Obrigkeit, Anlaß zu Unruhen und Aufrühren geben,



geben, oder welche das Wort GOTTES durch Pöffen oder andere Unanständigkeit entheiligen. Das ist ganz Catholisch, und ware schon Catholisch zu Lutheri Zeiten. Dann ich glaube, alle Herren Lutheraner werden zugeben, daß unsere Gesellschaft gut Römisch-Catholisch seye, als welche von ihrem Anfang, den sie zu Lutheri Zeiten genommen, jederzeit für die Catholische Kirchen gestanden. Und man findt in unseren Reglen, daß wir vorgemeldete Fehler zu vermeiden uns befließen sollen, Diese Reglen seynd gewißlich Catholisch.

So ist dann der Wienerische Hirten-Brief in allen Puncten Erz-Catholisch, er haltet in sich eben jene Lehren, welche die Catholische Kirch schon vor Lutheri Zeiten mit beyden Armen umfassen hat, und welche, wie eben dieser Brief anmerket, von NB. den meisten Catholischen Predigern geprediget werden, von jenen Predigern, welche mit Eifer und Geist begabet, ihrem Predigt-Amte recht und vortreflich vorstehen, und wider welche Lehren sich nur einige verfehlen.

Unterdessen kommen jetzt unsere Augspurger Herren Lutheraner daher, lassen diesen Brief nicht nur ihren Zeitungen, sondern in verschiedenen Blättern drucken, und zwar auch Lateinisch und Teutsch, streuen ihn unter die Ihrige aus, als wäre dieser Brief mit ihrer Lehre einstimmend, als komme der Hochwürdigste Erz-Bischof von Wien mit ihren Meynungen übereins; und zwar mit so frohen und getrösten Muth, daß man sich so gar nicht gescheuet, auf öffentlicher Gassen unseren Catholischen Geistlichen diese Blätter anzubieten, als ein Zeugnuß, daß es unsere Bischof mit der Lehr und Meynung dieser Herren Lutheraner halten.

Es ist kaum wahrscheinlich, daß es nur der gemeine Lutherische Pöbel seye, welcher sich einbildet, diese Wienerische Lehr treffe mit der Augspurgisch-Lutherischen zu, dann der gemeine Pöbel kunte ja auch in der Nachbarschaft, in den umliegenden Lutherischen Gemeinden kein so frohes Jauchzen und Frohlocken erwecken, wie doch geschehen, indem man auch anderswo unseren Catholischen vorgerucket, das Wienerische Erz-Bischof halte es mit dem Augspurgischen Lutherthum. Man hat vielmehr, wie es scheint, Ursach zu glauben, auch die gelehrtere allhiefige Herren Lutheraner seyen eben dieser Meynung, und geben das Verdict diesen



diesen Ruff. Ja man hat vielleicht gar Ursach zu glauben, daß so gar ihre Prediger damit einstimmig seyen, dann diese hätten ja ansonst den Ehrlichen den Irrwahn benommen, und verhindertet, daß das Volk Catholische Lehren in so wichtigen Puncten nicht für Lutherische ansehe.

Wann aber deme also ist, wann das allhiefige Lutherische Volk, wann ihre Gelehrte (ihre sogenannte Geistliche und Hirten) öffentlich aussagen, daß der Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung übereins komme; o was müssen wir dann jetzt von den allhiefigen Herren Lutheranern halten? was muß ich von ihnen erzehlen? Nicht was kan ich anderes erzehlen, als nur was trostreiches für uns Catholische, nemlich daß die allhiefige Herren Lutheraner von der Catholischen Wahrheit überzeuget, uns und unserer obsiegenden Kirche die Hand als Ueberwundene bieten, daß sie in dreyen wichtigen Puncten vor einigen Wochen Catholisch worden, in den Puncten von Anrufung der Heiligen, in den Puncten von den Ablässen und Bruderschaften, in den Puncten von den Wallfahrten, Verehrung der heiligen Bildern; in drey wichtigen Puncten, das ist, in denjenigen wegen welchen sie einstens größtentheils aus dem Schiff Petri in das Meer so vieler Irrlehren sich gestürzet haben.

Einmal, wann diese Herren jetzt behaupten wollen, daß dieser Wienerische Hirten-Brief mit ihrer Meynung übereins komme, so müssen sie ihre Lutherische Meynung vor einigen Wochen geändert, und die Catholische angenommen haben.

Vor diesen Wochen ware die Lutherische Meynung, und müste seyn, daß die Abläß, die Anrufung der Heiligen, das Wallfahrten ꝛc. nicht nur eine nützliche und löbliche, sondern vielmehr abergläubische, unerlaubte, den Verdiensten und dem Mittler-Amte Christi nachtheilige Dinge seyen. Das müste vor Zeiten die Meynung der Herren Lutheranern seyn.

Wiewo aber da der Wienerische Hirten-Brief meldet, alle diese Ding wären zwar keine zum Heil so nothwendige, aber doch nützliche und löbliche Ding, von denen zu predigen nützlich und den Seelen erspriesslich ist, und da unsere Herren Lutheraner öffentlich aussprengen, dieser Brief treffe mit ihrer Meynung ein, was kan man anders sagen,  
als



als sie haben ihre Meynung vor einigen Wochen geändert? Es sind ja zwey ganz unterschiedene Meynungen, wann eine sagt, diese Sache seye abergläubisch, unerlaubt, verboten, Christo nachtheilig; und wann die andere sagt, eben diese Sache seye erlaubt, nützlich, löblich, den Seelen erspriesslich. Oder ist es dann eines, abergläubisch und löblich, nützlich und verboten, erlaubt und Christo nachtheilig? Daß die Ablass und andere Mittelding abergläubisch zc. seyen, haben diese Herren vor Zeiten gelehrt, geglaubt, geprediget. Daß sie löblich seyen, sagen sie jetzt, da sie den Hirten-Brief von Wien genehm halten. Hat dieses geschehen können ohne die Meynung zu verändern?

Neh so lasset mich dann, liebe Herren Lutheraner, lasset mich verkündigen, lasset mich ihnen sagen, ihr kommet mit uns in Einigkeit des Glaubens (in diesen wichtigen Puncten wenigst) das Osterlamm zu essen.

Aber was ist das, ihr Herren Lutheraner? warum ein so saures Gesicht? wollet ihr uns die Freude nicht gönnen, daß wir euch für Catholisch halten? wollet ihr ohngeachtet dieser eurer so feyerlichen Anpreisung des Wienerischen Hirten-Briefs dennoch Lutherisch seyn und verbleiben? Wann dieses ist, so verzeihet mir, daß ich euch ganz wider meinen Willen, nur von der Wahrheit gezwungen, etwas Unbeliebiges sagen muß.

Ich muß euch sagen, daß, wofern ihr in diesen dreyen wichtigen Puncten euere Lutherische Meynung nicht geändert, und nicht Catholisch worden seyd, so habt ihr erz-ungereimt, oder gar bösslich gehandelt. Verzeihet mir, ich muß es sagen, die helle Wahrheit zwinget mich. Denn da ihr das Erzbischöfliche Schreiben für eure Lehre ausgegeben, habt ihr wol den Inhalt dieses Briefes verstanden, und eure Lutherische Lehre dargegen gehalten, und beyde recht erkennt, oder habt ihr diesen Inhalt zc. nicht erkaynt? habt ihr es nicht erkannt, und dennoch beyde Lehren für übereinstimmend ausgegeben? so habt ihr sehr ungereimt gehandelt. Oder habt ihr sie erkennen, und dennoch wider eure Erkenntnuß und Gewissen zwey so unterschiedene Lehren für eine ausgerufen? so habt ihr sehr bösslich gethan. Was aus beyden beliebt euch meine Herren?

Ich



Ich will für euch das mittlere erwählen, ich will nur sagen, ihr habt die Sache nicht recht erkannt. Aber gebet acht, wie ungereimt dieses für euch heraus komme.

Der Wienerische Hirten-Brief sagt, und zwar ganz deutlich, und zwar ganz nachdrucklich, mit vielen Worten, und zwar öfters, daß das Wallfahrten nützlich und löblich seye, daß nützlich seye von diesem predigen. Ist es nicht ungereimt, wann man so deutliche, so nachdruckliche, so oft wiederholte Wort, und zwar in einem dreysfachen Abdruck, in zweyen von Augspurg, und in einem von Frankfurt und Leipzig übersieheth und nicht versteheth? Die Lutherische Lehre vor Zeiten ware, daß das Wallfahrten nicht nützlich oder löblich, sondern abergläubisch seye. Nützlich, löblich und abergläubisch seynd zwey widersprechende Ding, seynd schwarz und weiß, seynd ja und nein. Ist es nicht noch ungereimter, zwey widersprechende Ding, schwarz und weiß, ja und nein für eines zu halten, für eines ausruffen? den Hirten-Brief, welcher ja sagt, und die Lutherische Lehre, welche nein sagt, unter einen Huth zusammenreimen? Kunte etwas ungereimters seyn? wann ich scherzen wollte, mußte ich nicht von einem solchen Menschen, welcher diese zwey Ding für eines verkaufen will, mit höhnischem Gelächter sagen; Diesem Kerl seyen die Räder abgeloffen?

Der Wienerische Hirten-Brief sagt, die Anruffung der Heiligen seye ein Mittelding, das ist, welches nicht verboten ist, sie seye den Seelen erspriesslich. Die Lutherische Lehre sagt, die Anruffung der Heiligen seye verboten, dem Mittler-Amte Christi zuwider. Unverboten und verboten, den Seelen nach erspriesslich und Christo nachtheilig, seynd zwey widersprechende Ding, schwarz und weiß, ja und nein. Schwarz und weiß für eines halten, ja und nein für eines ausruffen, ist das nicht ungereimt? wann ich scherzen wollte, mußte ich nicht sagen ein solcher Beurtheiler der Sachen habe fürwahr des Wurmschneidens vonnöthen?

Der Wienerische Hirten-Brief behauptet, die Ablass etc. wären eine nützliche, heilige Sache, man könne nützlich davon predigen, obwohl



len sie keine nothwendige Sache wären. Die Lutherische Lehre haltet die Ablass für abergläubische, unzulässige Dinge, welche den Genugthuungen Christi zu nahe treten. Den Seelen möglich, erlaubt, und doch verboten, unzulässig, abergläubisch, und die Ehre Christi schmälerend, seynd ja zwey widersprechende Dinge, seynd schwarz und weiß, seynd ja und nein. So kommen dann der Hirten-Brief und die Lutherische Lehr zusammen wie Tag und Nacht. Zwey Widersprechungen, schwarz und weiß, Tag und Nacht, ja und nein für eines ansehen, für eines ausruffen, für eines verkaufen, ist dieses nicht lächerlich und ungereimt? Wann ich scherzen wollte, müste ich nicht dergleichen Großsprecher für diejenige ausruffen, denen es zwey Finger ober der Nasen fehlet?

Und wie ungereimt ist noch ferner dieses, daß sie, meine liebe Herren Lutheraner, auf solche Weis sich in die größte Gefahr geben, von ihren selbst eigenen Glaubens-Genossen verkehrer, und in den Lutherischen Bann gethan zu werden? Es haben vor Zeiten die Lutherische Adiaphoristen, Eber, Pfeffinger, Justus Menius, Major, Melancton, die Wittenberger und Leipziger nur in einigen wenigen Stücken sich zu den Catholischen gewendet, und einige Adiaphora, oder Mittel Ding zugelassen, als gleich ein ganzer Schwarm der anderen Lutheranern mit Wigando, Flacio, den Thüringern und vielen Lutherischen Academien wider sie aufgestanden, dieselben verkehrer, verfolgt, verdammet haben.

Jetzt geben sie auch, da sie den Wienerischen Hirten-Brief als mit ihrer Lehre einstimmend gut heissen, Gelegenheit, daß man von ihnen glaube, sie komme mit den Catholischen in mehrren Adiaphoris übereins, und so gar in denen, deren Verwerfung doch die Hauptstück gleichsam des Lutherthums seynd, in den Ablässen, Anruffung der Heiligen &c. in was Gefahr setzen sie sich nicht als Kezer bey den Ihrigen angesehen zu werden? Ist dieses nicht erz-ungeschickt?



Ich lese auf einem Blatt, auf welchem der Hirten-Brief in den Druck heraus gekommen, auch diese Wort: Frankfurt und Leipzig. Ist es wol deme also, daß dieser Hirten-Brief auch zu Frankfurt und Leipzig zu diesem Ziel und Ende herausgegeben worden, daß man der Welt wolle weis machen, der Hochwürdigste Erz-Bischof von Wien stimme mit der jetzigen Lutherischen Lehre übereins? Oder ist es nicht wahr, daß dieser Hirten-Brief an diesen zwey Orten gedrucket worden, und seynd nur diese Städt durch eine verkünstelte Wahrheit auf ein Augspurgisches Papier aufgeleimet worden?

Deme seye wie ihm wolle; beydes ist ungeschickt. Haben die Herren Augspurger diese Städt wider ihren Willen in ein Augspurgische Druckerey gezauberet, so haben sie diese vornehme Städt, und zwar ihre so beruffene hohe Schule zu Leipzig dem Gelächter der vernünftigen Welt Preis gegeben, welche anjeko urtheilen kunte, es habe die Gelehrte von Frankfurt und Leipzig die Wis verlassen, daß sie eine in dem Hirten-Brief enthaltene, der Lutherischen schnur gerad, und widersprechend entgegen gesetzte Lehre für eine Lutherische Lehre gehalten, oder sie haben bey den übrigen Lutheranern diese beyde Städt in Verdacht gesetzt, als wollten sie es in dreyen wichtigen Puncten mit den Catholischen halten, ja als wollte Leipzig ein neues Leipziger Interim schmieden, und sich auf ein neues der Verdammung, Verkekerung und Fluch der andern Lutheranern aussetzen.

Ist aber dieser Hirten-Brief in der That zu Frankfurt und Leipzig gedruckt worden, um, wie die allhiefige Herrn Lutheraner vorgeben, der Welt bekannt zu machen, daß Wien Lutherisch gesinnet seye, so ist ja auf ein neues ungereimt, daß sich auch diese Städt zu erkennen gegeben, als verstunden sie unsere, und vielleicht ihre selbst eigene Lehre nicht.

Mein Gott! meine liebe Herren wie viele ungereimte Ding in einer einzigen Begebenheit! Allein es seye fern von mir, daß ich alle und jede aus hiesigen und auch anderstwo sich befindenden Herren Lutheranern



nern für ungeschickt ausruffe; so viele vernünftige Herren Lutheraner aller Orten für ungeschickt angeben, das sey ferne von mir.

Indessen ist der Vernunft=Schluß gemacht, und ihr könnet diesen nicht umstossen; aus bisherigen ist klar, daß ihr und andere, so es mit euch, den Wienerischen Hirten-Brief betreffend, gehalten, entweder in dreyen wichtigen Puncten Catholisch worden, oder ungereimt, oder gar bößlich gehandelt habt. Nun wollet ihr, ganz glaublich, nicht, daß man euch in diesen Puncten für Catholisch ausruffe. Ganz wahrscheinlich wollet ihr auch nicht, daß man euch für ungeschickt angebe; und ich selbst will dieses nicht, behüte mich Gott davor, dann ich siehe euch weit lieber Catholisch. O so erlaubet mir dann, daß ich euch für Catholisch verkünde, damit ich nicht gar für böse euch angeben und vor der Welt anklagen müsse.

Fürwahr, wenn ihr nicht Catholisch worden, und auch nicht ungeschickt seyd, so bleibet mir nichts mehr übrig, als daß ich euch, von der Wahrheit wider meinen Willen gedrungen, für böß erkenne. Wann ihr nicht Catholisch seyd in diesen drey angegebenen Puncten, und auch nicht ungeschickt gehandelt habt, so habt ihr das, was ihr gethan, ganz wohl bedachtam, und mit Erkenntnuß der Lehre und des Inhalts des bekannnten Hirten-Briefes gethan. Habt ihr aber die Lehre und den Inhalt des Briefes erkennet, habt ihr eure selbst eigene Lehre eingesehen, so ist nothwendig, daß ihr zwischen beyden eine Himmelweite entfernte Lehre entdecket, eine so unterschiedene Lehre, als zwey gegen einander streitende Sätze, als ja und nein, als erlaubt und verboten, den Seelen nützlich, und aberglaubisch, löblich und Christo nachtheilig seynd.

Habt ihr aber diesen Himmelweiten Unterschied entdecket, und dennoch in die Welt hinaus gesagt, dieser Hirten-Brief komme mit eurer Lehre übereins, der Erz-Bischof rede Lutherisch, so ist ja dieses wider alles Wissen und Gewissen, und folglich bößlich geredt.



Ja das ist nicht nur alleinig platterdings und schlecht hinweg bößlich, sondern sehr bößlich gethan. Ihr liebe Herren, die ihr gelehrt und Kenner der Sachen seyd, ihr gebt vor, daß der Wienerische Hirten-Brief mit der Lutherischen Lehre übereinstimme, und gebet Gelegenheit eurem einfältigen Volk, daß es diesen Brief mit Lust, Vergnügen und mit der Meynung lese, als seye in diesem Brief die Lutherische Lehre enthalten. Dieses Volk nun liest in diesem Brief, daß die Abläß, Anrufungen der Heiligen, Wallfahrten zc. nützlich und löblich seyen, daß man nützlich davon predigen möge. So gebt ihr dann Gelegenheit, daß euer Volk solche Dinge billige, die doch von eurer Lehre für abergläubisch, verdammlich, unerlaubt, Christo nachtheilig ausgerufen worden.

Kunte wol etwas bößers seyn, als eurem, auf euch vertrauenden, an eurem Mund und Sinn hangenden Volk, die Thür zum Aberglauben, zu eurer Lehre nach, verbottenen, die Verdienst, Genuathungen und Mittler-Amte Christi stürmenden Dingen und Saken eröffnen?

Ja noch über das, Könnte etwas bößers seyn, als eure Gründe des Glaubens mit Lügen und Betrug schützen und unterstützen wollen?

Es seye abermal fern von mir, daß ich so arg von euch denke oder rede, daß ich euch für boshaft halte. Ich denke ehrlicher von euch, aber gebet mir ein Mittel an die Hand, daß ich auch ehrlicher von euch reden könne. Ich stehe hier für einer Catholischen Gemeinde, und möchte ja von Herzen gern von euch ehrlich und löblich reden. Ihr gönnet uns in dieser Stadt in sittlichen und burgerlichen Sachen eine ganz gute und friedsame Nachbarschaft; erlaubet mir, und gebet mir Ursach, daß ich euch auch als unsere gute Nachbarn in Glaubens-Sachen möge anrühmen. Eines aus dreyen, wie ihr bishero gesehen, ist vonnöthen, entweder, daß ich sage, ihr seyet in drey wichtigen Sachen Catholisch worden, oder ihr habet ungereimt oder gar bößlich gehandelt. Die zwey letztere Ding zu verkünden wünschet ihr, glaube ich, so wenig, als ich. So lasset mir dann zu, daß ich euch als unsere beste Nachbarn, das ist, als Catholisch ausruffe; erlaubet mir, daß ich sage und verkünde:



Unsere allhiefige Herren Lutheraner seynd vor einigen Wochen in drey wichtigen Puncten Catholisch worden. Sie erkennen und bekennen nunmehr, daß die Abläß, die Wallfahrten, die Bruderschaften, die Anrufung der Heiligen, die sie doch zuvor für Aberglaubisch, und Christo nachtheilig gehalten, und wegen welchen sie sich vor Jahren von der Catholischen Kirch getrennet haben, in der Wahrheit gut, löblich, den Seelen nützlich, und wahre erspriessliche Mittel Dinge sind. Lasset uns ihnen die Christliche Freundschaft bieten, lasset uns mit ihnen anjetzt das erstemal das Christliche Osterlamm, oder ein Christliches Agape essen.

Sollten jedennoch unsere Herren Lutheraner noch keinen Catholischen Magen haben, das Oster-Lamm mit uns in Einigkeit des Glaubens und des Gottesdienstes zu essen; so haben wir, obwohl: sie uns den Trost nicht gönnen, daß wir unsere liebe Nachbarn auch in unsern Kirchen sehen und grüssen mögen, gleichwohl diesen Trost, Freude und Vergnügen, daß wir offenbar sehen mögen, wie sie ihr Irrthum, der von unserer Kirche sie trennet, selbst zu Schanden mache. Wir haben ferner diesen Trost und Nutzen, daß Gott durch Beschämung des Irrthums uns auf ein neues in dem wahren Glauben stärke und bekräftige. \*

\* Nicht nur ist das allgemeine Geständniß der Uncatholischen, daß wir als Catholische selig werden können, eine viel größere Sicherheit, als nicht die Uncatholischen haben; sondern es ist keiner im Stande zu verneinen, daß es dem Heiland gefallen, so wie sein himmlischer Vater ihn gesandt hat, so auch seine Aposteln zu senden, und sie dergestalt in seinem Platz zu Vorstehern seiner getreuen Gemeinde zu stellen, daß wenn sie die Sünden lösen oder binden sollten, solche gelöst oder gebunden bleiben würden, und darzu diese Haupt-Gewalt in der Kirche ihnen und ihren ordentlichen Nachfolgern, bis ans Ende der Welt gegeben hat; ferner daß alle diejenige, welche sich diesen Kirchen-Vorstehern widersetzen, solche verachten und denselben den Gehorsam nicht leisten wollen, ipso facto gebunden, oder anathema (wie der allgemeine Kirchen-Ausspruch lautet) worden: und folglich Lutherus die Macht, die Sünde zu lösen, nicht mehr gehabt, so bald er selbst gebunden war, und noch viel weniger andren diesen Gewalt mittheilen können, da er noch ohne dieß ganz öffentlich in den Kirchen-Bann gethan worden. Alle Vorgebungen von Mißbräuchen und dergleichen, gelten dabey so wenig, als



man sich dergleichen zum Ungehorsam gegen die weltliche Obrigkeit zu bedienen berechtigt ist. Den Haupt-Grund des Glaubens betreffend, nemlich der wirklichen Gegenwart des Fleisches und Blutes des Oester-Lammes des neuen Testaments, glauben wir, als wahrhafte Kinder des an das Wort des Herrn einzeltig-glaubenden Erz-Vaters Abraham. Das Wort Gottes kan nicht betrügen, aber die Auslegung nach dem selbst gewachsenen menschlichen Verstand haben die heilige Schrift zu einer Quelle vieler hundert unterschiedenen Secten in der Christenheit gemacht, und sind der Saame der unseligen Gleichgültigkeit im Glauben sowohl, als in Ansehung des äußerlichen Gottesdienstes. Der Catholische Glaube ist um so mehr zuverlässig, weil die heiligen Väter eben denselben bestätigten, indem es aus ihren Schriften von dem ersten Jahrhundert an erhelleth, daß sie fest darauf gehalten, und bey aller Gelegenheit, die sie nur darzu gehabt, solche alle Jahrhunderten hindurch bis auf Lutherum bekennet haben. Darnum dann die Catholische Kirche allen Neuerungen und ihren Anhängern mit allem Recht anathema spricht. Man erlaube es mir daher mit Nachdruck zu erinnern, daß man keine einzige Christliche Gemeine für tüchtig erkennen müsse, wann man die persönlichen Laster oder Mißbräuche im sittlichen Wesen der Religion selbst zuschreiben wollte. Es gaben in Ansehung der Geistlichen eben so wenig, als in Ansehung der weltlichen Obrigkeit, dergleichen Gründe niemalen das Recht zu einer Empörung oder Trennung, sondern es mußte das Volk Gottes dem Moses, und seinen ordentlichen Nachfolgern in seinem Stuhl, in aller Strenge gehorchen, bis der Heiland selbst in die Welt erschienen war, bis er seine so lang und vielfältig vorher verkündigte Sendung (zur Errichtung einer andern Gemeine und Kirchen-Regierung) durch viele Umstände unlängbar gemacht hatte; das ist, bis seine Gewalt im Himmel und auf Erden unlängbar worden, die Sünden zu lösen, und diejenigen, welche ihn zu hören und zu gehorchen sich verweigerten, ipso facto für verdammt zu erklären; und endlich, bis er mit eben dieser Gewalt und mit dergleichen Ansehen, wie er gesandt worden, Lehrer und Vorsteher seiner neuen Gemeine oder Kirche gesendet und vestgesetzt: Und zwar mit dem Zusagen, daß er denselben durch seinen Heiligen Geist beydes, was er ihnen mündlich schon gesagt, erklären, und die mehrere Wahrheiten lehren sollte; ja, daß diejenigen, welche sie nicht hörten, ihnen nicht gehorchten, eben so schuldig wären, als ob sie ihn selbst verachteten, und demnach dem Schicksal der Heiden und öffentlichen Sünden sich theilhaftig machten. Er hat versprochen, und seine Worte werden nicht vergehen: Er würde bey ihnen und ihren ordentlichen Nachfolgern im Lehr- und Vorsteher-Amte bis an das Ende der Welt verbleiben. Es ist demnach unwidersprechlich, daß wer sich in dem Apostel- oder Lehrer- und Vorsteher-Amte eigenmächtig eindringet, eine eben so verdammlische Sünde begehet, als wenn er einen feyerlich gegen Gott gethanen Eyd gebrochen, und sich wider Cæsar auflehnet, kurz ein offenbares Uergerniß in Kirch und Staat gegeben hätte. So unwidersprechlich aber dieses alles ist, eben so sehr ist es zu be-  
dauren,



dauren, daß der Saame der Wahrheit, bey vielen als wie auf steinerne oder andere unfruchtbare Herzen fällt: Ihre Vernunft und ihre sonst gute Eigenschaften dienen ihnen selbst zum ewigen Verderben, indem sie sich wider die heilige Kirche Gottes, durch Lasterungen, und wider den Heiligen Geist durch Verstossung, versündigen; da es doch einmal für allemal gewiß bleibt, daß wir Catholische jederzeit die Unecatholischen, aus Lieb zu ihrem Heil, gewarnet, sich zu unserer heiligen Kirche bußfertig zu wenden; wollten sie den Ablass ihrer Sünden wahrhaftig erlangen, und nicht gebunden bleiben. Sie gestehen ja selbst, daß die Catholische selig werden.

Lasset uns in diesem Trost, und mit diesem Nutzen eine erfreuliche und erwünschte Oestern halten, aber doch zugleich derjenigen nicht vergessen, welche in jenem Irthum liegen, die wir jetzt zum Erkenntniß gelocket haben. Lasset uns für diese den gütigen und barmherzigen Gott bitten, daß er auch diejenigen, so von reinem Herzen sind, die Augen eröffne, und ihnen einen glückseligen Uebergang ertheile, damit sie mit uns zu einer glückseligen Oestern in dem allein seligmachenden Glauben und Gottesdienst kommen. Amen.

O. A. M. D. G.

